

Sozialpolitische Schriften

Heft 90

Finanzierungsstrategien für die eigene Aus- und Weiterbildung

**Eine ökonomische Analyse für
ein Hochschulstudium in Deutschland**

Von

Tim Alexander Herberger



Duncker & Humblot · Berlin

TIM ALEXANDER HERBERGER

Finanzierungsstrategien für die eigene
Aus- und Weiterbildung

Sozialpolitische Schriften

Heft 90

Finanzierungsstrategien für die eigene Aus- und Weiterbildung

Eine ökonomische Analyse für
ein Hochschulstudium in Deutschland

Von

Tim Alexander Herberger



Duncker & Humblot · Berlin

Die Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
der Otto-Friedrich-Universität Bamberg
hat diese Arbeit im Wintersemester 2012/2013
als Dissertation angenommen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten
© 2013 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Fremddatenübernahme: L101 Mediengestaltung, Berlin
Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin
Printed in Germany

ISSN 0584-5998
ISBN 978-3-428-14056-5 (Print)
ISBN 978-3-428-54056-3 (E-Book)
ISBN 978-3-428-84056-4 (Print & E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☼

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Geleitwort

Innerhalb des Forschungszweiges der Finanzierung im Allgemeinen und des Bereichs privater Wirtschaftssubjekte als wesentlichem Teil einer Volkswirtschaft (Verbraucherfinanzen, Household Finance) im Besonderen wird bislang sehr wenig die Verbindung zwischen der Humankapitalbildung einerseits und hierzu notwendiger Finanzierungsstrategien andererseits geknüpft. Man gewinnt bisweilen den Eindruck, dass die marktwirtschaftlich gerechtfertigte Orientierung an der Nachfrage nach Humankapital (Unternehmen, Arbeitgeber) den Blick für die gleichzeitige Relevanz für die Finanzierung des Angebots verstellt (private Wirtschaftssubjekte), allerdings trifft dies bildungs- und finanzsystemabhängig stärker für den kontinental-europäischen Wirtschaftsraum zu als für den anglo-amerikanischen. Offenkundig wird dies durch den demographischen Wandel (Ageing) samt seiner Begleitumstände, der recht schonungslos die Folgen einer eher stiefmütterlichen Behandlung der Angebotsseite (Privatpersonen) zeigt.

Die vorliegende Arbeit geht den nicht einfachen Weg, diesen Mangel zu beheben, indem nicht nur theoretisch die Angebotspositionen samt Finanzierungsproblematik analysiert werden, sondern indem auch eine empirische Untersuchung anhand von Studierendendaten realisiert wird, und zwar insbesondere im Hinblick auf die Konsequenzen für Finanzierungsstrategien der humankapital anbietenden privaten Wirtschaftssubjekte. Die Ergebnisse sprechen – bei aller notwendigen Differenzierung der Analyse und Ergebnisbildung – für eine umfassende Förderung der Humankapitalbildung durch geeignete Finanzierungsmöglichkeiten und -strategien, insbesondere auch staatlicher Institutionen.

Die vorliegende Arbeit widmet sich in einem sehr umfassenden Ansatz auf der Basis der Theorie der Finanzintermediation und der privatwirtschaftlichen Finanzierungsstrategie zur Humankapitalbildung der theoretischen und der empirischen Analyse möglicher Einbindungen der Positionen von Eigen- und Fremdfinanciers in die angebotsseitige Humankapitalbildung. Holzschnittartig formuliert geht es Herrn Herberger also um die Identifikation und Analyse geeigneter Finanzierungsstrategien zur angebotsseitigen Humankapitalbildung unter Berücksichtigung deren Einflussfaktoren und der aktuellen Finanzierungsangebote.

Die Arbeit von Herrn Herberger unterscheidet sich dabei in den forschungsleitenden Fragestellungen in einigen für die wissenschaftliche, aber

genauso auch für die praktische Arbeit wesentlichen Aspekten von verwandten Arbeiten:

- Zunächst soll analytisch und empirisch geklärt werden: Wie finanziert eine natürliche Person die Ausgaben, die im Verlauf ihres Hochschulstudiums anfallen? Welches Finanzierungsvolumen wird für dieses Projekt der Humankapitalbildung benötigt?
- Ebenso analytisch und empirisch: Welche Finanzierungsinstrumente und – damit verbunden – welche Finanzierungsstrategien stehen den betreffenden Personen hierbei grundsätzlich zur Verfügung?
- Als direkte Konsequenz daraus ist die entscheidende Frage zu klären: Welche optimale Finanzierungsstrategie lässt sich in Abhängigkeit von der jeweiligen Lebens- und Studiensituation identifizieren und auch realisieren?

Bereits die einheitliche und systematische sowie kritische Diskussion der verschiedenen Theorie- und Literaturströmungen ist einer wissenschaftlichen Arbeit im Range einer Dissertation würdig. Der eigenständig weiterentwickelte, die Ansätze der Literatur zur empirischen finanzwirtschaftlichen Forschung zusammenführende und zum Teil integrierende Ansatz unter dem Fokus der humankapitalfokussierenden Finanzierungsstrategien sowie auch die umfassende Primärdatensammlung und -analyse ist darüber hinaus geeignet, die wissenschaftliche Forschung einen wesentlichen Schritt voranzutreiben.

Die vorliegende Arbeit ist damit grundsätzlich im Forschungsgebiet der theoretischen und empirischen finanzwirtschaftlichen Forschung angesiedelt. Sie legt ihren Schwerpunkt auf die eher ganzheitliche Perspektive der Zusammenführung verschiedener Erklärungsansätze sowie die diesbezüglich noch eher stiefmütterlich untersuchte Relevanz der Finanzierungsstrategien im Kontext der angebotsseitigen Humankapitalbildung.

Der Dissertation gelingt es nach ausführlicher und sorgfältig eingebrachter Grundlegung einen herausragenden Beitrag im Bereich der Identifikation und Analyse geeigneter Finanzierungsstrategien zur angebotsseitigen Humankapitalbildung unter Berücksichtigung deren Einflussfaktoren und der aktuellen Finanzierungsangebote zu leisten. Damit ist ein wesentlicher Beitrag zur betriebswirtschaftlich, insbesondere finanzwirtschaftlich ausgerichteten theoretischen und empirischen Forschung zur Finanzierung im Allgemeinen und im Bereich privater Wirtschaftssubjekte als wesentlichem Teil einer Volkswirtschaft (Verbraucherfinanzen, Household Finance) im Besonderen zu konstatieren.

Vorwort

Die vorliegende Arbeit entstand während meiner Zeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Finanzwirtschaft, an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, und wurde im Wintersemester 2012/2013 an der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät als Dissertation angenommen. Ohne die Unterstützung zahlreicher Personen wäre die Verwirklichung dieser Dissertation nicht möglich gewesen und ich möchte die Gelegenheit nutzen, um mich bei diesen Menschen ganz herzlich für ihre Unterstützung zu bedanken.

Ganz besonders möchte ich mich bei Herrn Univ.-Prof. Dr. Andreas Oehler bedanken, der meine Arbeit nicht nur engagiert gefördert und umfassend sowie geduldig betreut hat, sondern mir im Rahmen meiner Tätigkeit am Lehrstuhl weitreichende Unterstützung bei der Durchführung weiterer Forschungsprojekte zukommen ließ und mir zudem zahlreiche Konferenzteilnahmen im In- und Ausland ermöglichte. Herrn Prof. Thomas Walker, PhD, danke ich für sein Interesse an meiner Dissertation und die unkomplizierte Übernahme des Zweitgutachtens. Herrn Univ.-Prof. Dr. Thomas Egner möchte ich meinen Dank aussprechen, dass er sich als dritter Prüfer für meine Disputation zur Verfügung gestellt hat.

Ferner möchte ich der HIS Hochschul-Informations-System GmbH danken, dass ich die erforderlichen Daten zur Identifikation verschiedener Studierendentypen für meine Arbeit nutzen durfte und mir zudem die Möglichkeit geboten wurde, auch die Infrastruktur der HIS GmbH hierfür in Anspruch zu nehmen. Besonderer Dank gilt in diesem Zusammenhang Herrn Wolfgang Isserstedt, der durch seine Unterstützung bei der Beschaffung des erforderlichen empirischen Datenmaterials sehr zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen hat.

Meinen Kolleginnen und Kollegen am Lehrstuhl, die mich mit zahlreichen Anregungen, Anmerkungen und Ermunterungen bei meinen Forschungen und Lehrstuhlarbeiten unterstützt haben und ein, zu jedem Zeitpunkt, äußerst kollegiales und freundschaftliches Arbeitsklima ermöglichten, gilt ebenfalls mein herzlichster Dank. Besonders hervorheben möchte ich in diesem Zusammenhang Herrn Dipl.-Volksw. Mahir Alman, Herrn Dr. Hannes Frey, Herrn Dipl. oec. Benjamin Hartl, Herrn Andreas Höfer, M. Sc., Herrn Dr. Daniel Kohlert, Herrn Dipl.-Betriebsw. (FH) Henrik Schalkowski, M. A. M. Sc., Herrn Florian Wedlich, M. Sc., Herrn Dr. Stefan Wendt und

Frau Dipl.-Kfm. Dipl.-Hdl. Daniela Wilhelm-Oehler. Ebenfalls ein sehr großes Dankeschön schulde ich denen, die „unerschrocken“ die Bürde des Korrekturlesens auf sich genommen haben. Durch ihre zahlreichen Hinweise und Korrekturvorschläge haben sie einen wesentlichen Beitrag zur Fertigstellung dieser Arbeit geleistet. Hierbei möchte ich Herrn Dr. Hannes Frey, Herrn Dr. Michael Jungert, Frau Dr. Stefanie Klein, Herrn Hans-Peter Löcherer sowie Herrn Dr. Stefan Wendt in besonderem Maße danken.

Ein ganz besonderer Dank gilt ferner all meinen Freunden sowie meiner Familie. Ohne ihre Geduld und ihren motivierenden Zuspruch wäre ein Gelingen dieser Arbeit wohl um ein Vielfaches schwieriger gewesen. Zudem stellten zahlreiche gemeinsame Aktivitäten eine stets willkommene Abwechslung zur Arbeit an der Dissertation dar und ermöglichten dadurch auch den zeitweise notwendigen Abstand zur Schreibtischarbeit. Meiner Frau Stefanie möchte ich ganz besonders für ihr stets verständnisvolles Wesen sowie ihre jederzeit spürbare Liebe und Herzlichkeit mir gegenüber danken. Ohne ihren Ansporn und ihren Zuspruch wäre ein Abschluss dieser Arbeit deutlich erschwert worden.

Mein größter Dank gilt meinen Eltern, Chris und Joachim Herberger, die mich fortwährend und in jeder Hinsicht liebevoll unterstützt haben und mir so viele Möglichkeiten in meinem bisherigen Leben eröffnet haben. Ihr Engagement, ihre endlose Geduld sowie ihr stets ungebrochener Glaube an mich, waren ein wichtiger Ansporn, sich der Herausforderung einer Promotion zu stellen und diese schließlich auch erfolgreich abzuschließen. Ihnen diese Arbeit zu widmen, ist mir daher auch ein besonderes Anliegen.

Bamberg, im Februar 2013

Tim Alexander Herberger

Inhaltsübersicht

A. Einleitung	31
I. Motivation und forschungsleitende Fragestellungen	31
II. Gang der Untersuchung	33
B. Theoretische Grundlagen der Studienfinanzierung	38
I. Finanzierungstheoretischer Hintergrund	38
II. Humankapitalkonzepte	56
C. Arten der Studienfinanzierung in Deutschland	69
I. Eigene Finanzierungsquellen der Studierenden	69
II. Finanzierungsquellen ohne Rückzahlungsverpflichtung	80
III. Finanzierungsquellen mit Rückzahlungsverpflichtung	105
IV. BAföG als hybride Finanzierungsquelle	160
V. Sonstige Finanzierungsquellen	168
D. Konzeptioneller Bezugsrahmen für die ökonomische Analyse	178
E. Untersuchungsmethodik für die ökonomische Analyse	183
I. Ableitung der Beurteilungskriterien für die verschiedenen Phasen einer Studienfinanzierungsstrategie	183
II. Empirische Ableitung der Untersuchungsperspektiven und deren Datengrundlage	189
III. Identifikation optimaler Finanzierungsstrategien	250
F. Perspektivenorientierte und kriteriengeleitete Identifikation optimaler Finanzierungsstrategien	284
I. Optimale Finanzierungsstrategien für einen „jüngeren, zum Teil familienfinanzierten, gesellschaftlichen Aufsteiger“ (Studierendentyp A) ..	284
II. Optimale Finanzierungsstrategien für einen „jüngeren, stark familienfinanzierten Studierenden gehobener gesellschaftlicher Herkunft“ (Studierendentyp B)	362
III. Optimale Finanzierungsstrategien für einen „älteren, überwiegend nicht familienfinanzierten Studierenden mit höheren Konsumausgaben“ (Studierendentyp C)	445
IV. Zusammenfassung der ökonomischen Analyse	527
G. Schlussbetrachtung	531
Anhang	541

Literaturverzeichnis	557
Verzeichnis verwendeter Internetquellen	576
Verzeichnis verwendeter Gesetzestexte	588
Sachwortverzeichnis	593

Inhaltsverzeichnis

A. Einleitung	31
I. Motivation und forschungsleitende Fragestellungen	31
II. Gang der Untersuchung	33
B. Theoretische Grundlagen der Studienfinanzierung	38
I. Finanzierungstheoretischer Hintergrund	38
II. Humankapitalkonzepte	56
1. Begriffliche Grundlagen und Phasen der Humankapitalakkumulation in Deutschland	56
2. Chancen und Risiken aus Investitionen in Humankapital	61
C. Arten der Studienfinanzierung in Deutschland	69
I. Eigene Finanzierungsquellen der Studierenden	69
1. Einnahmen aus einer beruflichen Tätigkeit	69
2. Einnahmen aus der Nutzung sowie Verwendung des persönlichen Vermögens	76
II. Finanzierungsquellen ohne Rückzahlungsverpflichtung	80
1. Finanzielles Engagement der Eltern, anderer Verwandter oder des Lebenspartners	80
2. Finanzierungsmittel aus Stipendien	86
3. Finanzierungsmittel aus Waisenrente und Waisengeld	102
III. Finanzierungsquellen mit Rückzahlungsverpflichtung	105
1. Allgemeine Studienkredite	105
a) Begriffliche Grundlagen und Auswahl	105
b) Studienkredit der KfW	113
c) Studienkredit der Deutschen Bank	116
d) Studienkredit der DKB	119
e) Studienkredit der Hamburger Sparkasse (Haspa)	122
f) Studienkredit der Evangelischen Kreditgenossenschaft	124
2. Spezifische Studienkredite	127
a) Begriffliche Grundlagen und Auswahl	127
b) Überbrückungs- und Examensdarlehen der Deutschen Studentenwerke	131
c) Examensdarlehen der KfW	137
d) Studienbeitragsdarlehen der Bundesländer	141
3. Bildungsfonds	146
a) Begriffliche Grundlagen und Auswahl	146

b) Bildungsfonds der CareerConcept	154
c) Bildungsfonds der Deutschen Bildung	157
IV. BAföG als hybride Finanzierungsquelle	160
V. Sonstige Finanzierungsquellen	168
D. Konzeptioneller Bezugsrahmen für die ökonomische Analyse	178
E. Untersuchungsmethodik für die ökonomische Analyse	183
I. Ableitung der Beurteilungskriterien für die verschiedenen Phasen einer Studienfinanzierungsstrategie	183
II. Empirische Ableitung der Untersuchungsperspektiven und deren Datengrundlage	189
1. Konzeptionelle Vorüberlegungen und Vorgehensweise	189
2. Sozialerhebungen des Deutschen Studentenwerks	190
3. Analyserelevante Variablen und deren Modifikation	194
4. Grundlagen zur Clusteranalyse und Wahl eines geeigneten Cluster- analyseverfahrens	206
5. Ergebnisse der Clusteranalyse sowie Güte der erzielten Cluster- lösung	217
6. Einordnung der Clusterlösung vor dem Hintergrund einer ökonomi- schen Betrachtung und Implikationen für die ökonomische Ana- lyse	241
7. Charakterisierung der einzelnen Untersuchungsperspektiven	247
III. Identifikation optimaler Finanzierungsstrategien	250
1. Definition optimaler Finanzierungsstrategien im Rahmen der öko- nomischen Analyse	250
2. Optimale Finanzierungsstrategien vor dem Hintergrund weiterer finanzierungsrelevanter Einflussgrößen	253
a) Studiendauer	253
b) Allgemeine Studienbeiträge, Verwaltungsgebühren sowie Se- mesterbeiträge	256
c) Tilgungsplan	264
3. Vorgehensweise bei der Identifikation optimaler Finanzierungsstra- tegien im Rahmen der ökonomischen Analyse	272
F. Perspektivenorientierte und kriteriengeleitete Identifikation optimaler Finanzierungsstrategien	284
I. Optimale Finanzierungsstrategien für einen „jüngeren, zum Teil fami- lienfinanzierten, gesellschaftlichen Aufsteiger“ (Studierendentyp A) ..	284
1. Alternativenraum der Finanzierungsquellen	284
2. Darlegung optimaler Finanzierungsstrategien	287
3. Zwischenfazit	359
II. Optimale Finanzierungsstrategien für einen „jüngeren, stark familien- finanzierten Studierenden gehobener gesellschaftlicher Herkunft“ (Stu- dierendentyp B)	362
1. Alternativenraum der Finanzierungsquellen	362

2. Darlegung optimaler Finanzierungsstrategien	365
3. Zwischenfazit	442
III. Optimale Finanzierungsstrategien für einen „älteren, überwiegend nicht familienfinanzierten Studierenden mit höheren Konsumausga- ben“ (Studierendentyp C)	445
1. Alternativenraum der Finanzierungsquellen.	445
2. Darlegung optimaler Finanzierungsstrategien	449
3. Zwischenfazit	523
IV. Zusammenfassung der ökonomischen Analyse	527
G. Schlussbetrachtung	531
Anhang	541
A/C. III. 1.	541
A/C. III. 1. e)	541
A/C. III. 1. f)	544
A/C. III. 2.	545
A/C. III. 3.	546
A/C. III. 3. b)	546
A/C. III. 3. c)	548
A/E. II. 3.	550
A/E. III. 3.	553
A/F.	554
Literaturverzeichnis	557
Verzeichnis verwendeter Internetquellen	576
Verzeichnis verwendeter Gesetzestexte	588
Sachwortverzeichnis	593

Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1:</i>	Individuelle Renditechancen aus Investitionen in das persönliche Humankapital	68
<i>Tabelle 2:</i>	Anteil der Studierenden an der deutschen Studierendenschaft, der durch monetäre Mittel aus einer beruflichen Tätigkeit die Finanzierung des Hochschulstudiums bestreitet und die durchschnittliche Höhe dieser Mittel im Zeitablauf	71
<i>Tabelle 3:</i>	Anteil der Studierenden an der deutschen Studierendenschaft, der durch Zurückgreifen auf das eigene Vermögen die Finanzierung des Hochschulstudiums bestreitet und die durchschnittliche Höhe dieser monetären Mittel im Zeitablauf	77
<i>Tabelle 4:</i>	Anteil der Studierenden an der deutschen Studierendenschaft, der durch Zuwendungen der Eltern, anderer Verwandter oder des Lebenspartners die Finanzierung des Hochschulstudiums bestreitet und die durchschnittliche Höhe dieser Zuwendungen im Zeitablauf	82
<i>Tabelle 5:</i>	Anteil der Stipendiaten an der deutschen Studierendenschaft und die durchschnittliche monatliche finanzielle Zuwendung pro Stipendiat im Zeitablauf	87
<i>Tabelle 6:</i>	Kategorisierung der zwölf Begabtenförderungswerke	89
<i>Tabelle 7:</i>	Anteil der Studierenden an der deutschen Studierendenschaft, der durch monetäre Mittel aus einer Waisenrente bzw. Waisengeld die Finanzierung des Hochschulstudiums bestreitet und die durchschnittliche Höhe dieser Mittel im Zeitablauf	103
<i>Tabelle 8:</i>	Beispiele für lokale Allgemeine Studienkreditangebote	112
<i>Tabelle 9:</i>	Anteil der Studierenden an der deutschen Studierendenschaft, die durch finanzielle Zuwendung auf Grundlage des BAföG die Finanzierung ihres Hochschulstudiums bestreiten und die durchschnittliche Höhe der monatlichen Einnahme im Zeitablauf	161
<i>Tabelle 10:</i>	Bare und unbare Ausgabeposition aus der 17. Sozialerhebung . .	197
<i>Tabelle 11:</i>	Berücksichtigte bare Einnahmepositionen aus der 17. Sozialerhebung	202
<i>Tabelle 12:</i>	In der ökonomischen Analyse berücksichtigte Variablen	205
<i>Tabelle 13:</i>	Überblick über verschiedene Ähnlichkeits- und Distanzmaße in Abhängigkeit des vorliegenden Skalenniveaus bei agglomerativen Hierarchischen Clusteranalysen.	209

<i>Tabelle 14:</i>	Überblick über verschiedene Fusionsalgorithmen bei agglomerativen Hierarchischen Clusteranalysen	210
<i>Tabelle 15:</i>	Automatische Clusterbildung sowie Werte der Abbruchalgorithmen nach AIC und BIC	218
<i>Tabelle 16:</i>	Verteilung der Untersuchungsobjekte auf die einzelnen Cluster. .	219
<i>Tabelle 17:</i>	Deskriptive Statistik zu den identifizierten Clustern (metrische Variablen).	221
<i>Tabelle 18:</i>	Deskriptive Statistik zu den identifizierten Clustern (Variable „Altersgruppe“)	223
<i>Tabelle 19:</i>	Deskriptive Statistik zu den identifizierten Clustern (Variable „Soziale Herkunftsgruppe“)	224
<i>Tabelle 20:</i>	Deskriptive Statistik zu den identifizierten Clustern (Variable „Priorität des Studiums“)	226
<i>Tabelle 21:</i>	Deskriptive Statistik zu den identifizierten Clustern (Variable „Auslandsabsicht“)	228
<i>Tabelle 22a:</i>	Deskriptive Statistik zu den identifizierten Clustern im Überblick	230
<i>Tabelle 22b:</i>	Deskriptive Statistik zu den identifizierten Clustern im Überblick (Fortsetzung)	231
<i>Tabelle 23:</i>	Korrelationen zwischen den in der Clusteranalyse berücksichtigten Variablen	234
<i>Tabelle 24:</i>	F-Werte der metrischen Variablen innerhalb der ermittelten Cluster	235
<i>Tabelle 25:</i>	Bedeutsamkeit der berücksichtigten Variablen für die einzelnen Cluster im Vergleich zum Gesamtdatensatz.	237
<i>Tabelle 26:</i>	Trennschärfe zwischen den ermittelten Clustern	239
<i>Tabelle 27:</i>	Vergleich der metrischen Variablen und deren Medianwerten zwischen Cluster 3 und 5.	243
<i>Tabelle 28:</i>	Vergleich der ordinal-skalierten Variablen und deren Häufigkeiten zwischen Cluster 3 und 5	243
<i>Tabelle 29:</i>	Vergleich der metrischen Variablen und deren Medianwerten zwischen Cluster 1 und 2.	245
<i>Tabelle 30:</i>	Vergleich der ordinal-skalierten Variablen und deren Häufigkeiten zwischen Cluster 1 und 2	246
<i>Tabelle 31a:</i>	Deskriptive Statistik zu den drei finalen Clustern im Überblick	248
<i>Tabelle 31b:</i>	Deskriptive Statistik zu den drei finalen Clustern im Überblick (Fortsetzung)	249
<i>Tabelle 32:</i>	Studienbeitragssetzung in den sieben Bundesländern, die in Folge der Bundesverfassungsgerichtsentscheidung aus dem Jahr 2005 Allgemeine Studienbeiträge einführen.	258

<i>Tabelle 33:</i>	Allgemeine Studienbeiträge und Allgemeine Verwaltungsgebühren an den staatlichen Hochschulen in den einzelnen Bundesländern pro Semester (Stand: Sommersemester 2012).....	262
<i>Tabelle 34:</i>	Durchschnittliches monatliches Bruttoeinstiegsgehalt bei einer Vollzeitbeschäftigung in Abhängigkeit des Studiengangs und des besuchten Hochschultyps (in EUR)	266
<i>Tabelle 35:</i>	Durchschnittliches monatliches Bruttogehalt (ohne Zulagen) nach einem Jahr sowie nach fünf und nach zehn Jahren bei einer Vollzeitbeschäftigung in Abhängigkeit des Studiengangs und des besuchten Hochschultyps (in EUR)	268
<i>Tabelle 36:</i>	Durchschnittliches monatliches Bruttoeinstiegsgehalt bei einer Vollzeitbeschäftigung in Abhängigkeit sowohl der Branche als auch der Funktion (in EUR).....	271
<i>Tabelle 37:</i>	Gesamthöhe der geleisteten Rückzahlung (nach Abschluss der Rückzahlungsphase, einschließlich Zinsen, Bearbeitungsgebühren etc.) und Höhe der monatlichen Rückzahlung im Untersuchungs- lauf „Masterstudium/ohne Allgemeine Studienbeiträge“ des Studierendentyps A in Abhängigkeit der einzelnen Finanzierungsquellen und der (1) zwölfmonatigen sowie (2) 24-monatigen Karenzphasenvariante	292
<i>Tabelle 38:</i>	Gesamthöhe der geleisteten Rückzahlung (nach Abschluss der Rückzahlungsphase, einschließlich Zinsen, Bearbeitungsgebühren etc.) und Höhe der monatlichen Rückzahlung im Untersuchungs- lauf „Masterstudium/mit Allgemeinen Studienbeiträgen“ des Studierendentyps A in Abhängigkeit der einzelnen Finanzierungsquellen und der (1) zwölfmonatigen sowie (2) 24-monatigen Karenzphasenvariante	303
<i>Tabelle 39:</i>	Gesamthöhe der geleisteten Rückzahlung (nach Abschluss der Rückzahlungsphase, einschließlich Zinsen, Bearbeitungsgebühren etc.) und Höhe der monatlichen Rückzahlung im Untersuchungs- lauf „Bachelorstudium/ohne Allgemeine Studienbeiträge“ des Studierendentyps A in Abhängigkeit der einzelnen Finanzierungsquellen und der (1) zwölfmonatigen sowie (2) 24-monatigen Karenzphasenvariante	315
<i>Tabelle 40:</i>	Gesamthöhe der geleisteten Rückzahlung (nach Abschluss der Rückzahlungsphase, einschließlich Zinsen, Bearbeitungsgebühren etc.) und Höhe der monatlichen Rückzahlung im Untersuchungs- lauf „Bachelorstudium/mit Allgemeinen Studienbeiträgen“ des Studierendentyps A in Abhängigkeit der einzelnen Finanzierungsquellen und der (1) zwölfmonatigen sowie (2) 24-monatigen Karenzphasenvariante	325
<i>Tabelle 41:</i>	Gesamthöhe der geleisteten Rückzahlung (nach Abschluss der Rückzahlungsphase, einschließlich Zinsen, Bearbeitungsgebühren etc.) und Höhe der monatlichen Rückzahlung im Untersuchungs- lauf „Kombination aus Bachelor- und Masterstudium/ohne Allge-	

	meine Studienbeiträge“ des Studierendentyps A in Abhängigkeit der einzelnen Finanzierungsquellen und der (1) zwölfmonatigen sowie (2) 24-monatigen Karenzphasenvariante	339
<i>Tabelle 42:</i>	Gesamthöhe der geleisteten Rückzahlung (nach Abschluss der Rückzahlungsphase, einschließlich Zinsen, Bearbeitungsgebühren etc.) und Höhe der monatlichen Rückzahlung im Untersuchungs- lauf „Kombination aus Bachelor- und Masterstudium/mit Allge- meinen Studienbeiträgen“ des Studierendentyps A in Abhängig- keit der einzelnen Finanzierungsquellen und der (1) zwölfmonat- igen sowie (2) 24-monatigen Karenzphasenvariante	350
<i>Tabelle 43:</i>	Optimale Studienfinanzierungsstrategien von Studierendentyp A in Abhängigkeit der Studiendauer und der Betroffenheit von All- gemeinen Studienbeiträgen	360
<i>Tabelle 44:</i>	Gesamthöhe der geleisteten Rückzahlung (nach Abschluss der Rückzahlungsphase, einschließlich Zinsen, Bearbeitungsgebüh- ren etc.) und Höhe der monatlichen Rückzahlung im Untersu- chungslauf „Masterstudium/ohne Allgemeine Studienbeiträge“ des Studierendentyps B in Abhängigkeit der einzelnen Finanzie- rungsquellen und der (1) zwölfmonatigen sowie (2) 24-monatigen Karenzphasenvariante	370
<i>Tabelle 45:</i>	Gesamthöhe der geleisteten Rückzahlung (nach Abschluss der Rückzahlungsphase, einschließlich Zinsen, Bearbeitungsgebüh- ren etc.) und Höhe der monatlichen Rückzahlung im Untersu- chungslauf „Masterstudium/mit Allgemeinen Studienbeiträgen“ des Studierendentyps B in Abhängigkeit der einzelnen Finanzie- rungsquellen und der (1) zwölfmonatigen sowie (2) 24-monatigen Karenzphasenvariante	382
<i>Tabelle 46:</i>	Gesamthöhe der geleisteten Rückzahlung (nach Abschluss der Rückzahlungsphase, einschließlich Zinsen, Bearbeitungsgebüh- ren etc.) und Höhe der monatlichen Rückzahlung im Untersu- chungslauf „Bachelorstudium/ohne Allgemeine Studienbeiträge“ des Studierendentyps B in Abhängigkeit der einzelnen Finanzie- rungsquellen und der (1) zwölfmonatigen sowie (2) 24-monatigen Karenzphasenvariante	393
<i>Tabelle 47:</i>	Gesamthöhe der geleisteten Rückzahlung (nach Abschluss der Rückzahlungsphase, einschließlich Zinsen, Bearbeitungsgebüh- ren etc.) und Höhe der monatlichen Rückzahlung im Untersu- chungslauf „Bachelorstudium/mit Allgemeinen Studienbeiträgen“ des Studierendentyps B in Abhängigkeit der einzelnen Finanzie- rungsquellen und der (1) zwölfmonatigen sowie (2) 24-monatigen Karenzphasenvariante	403
<i>Tabelle 48:</i>	Gesamthöhe der geleisteten Rückzahlung (nach Abschluss der Rückzahlungsphase, einschließlich Zinsen, Bearbeitungsgebühren etc.) und Höhe der monatlichen Rückzahlung im Untersuchungs- lauf „Kombination aus Bachelor- und Masterstudium/ohne Allge-	

	meine Studienbeiträge“ des Studierendentyps B in Abhängigkeit der einzelnen Finanzierungsquellen und der (1) zwölfmonatigen sowie (2) 24-monatigen Karenzphasenvariante	415
<i>Tabelle 49:</i>	Gesamthöhe der geleisteten Rückzahlung (nach Abschluss der Rückzahlungsphase, einschließlich Zinsen, Bearbeitungsgebühren etc.) und Höhe der monatlichen Rückzahlung im Untersuchungs- lauf „Kombination aus Bachelor- und Masterstudium/mit Allge- meinen Studienbeiträgen“ des Studierendentyps B in Abhängig- keit der einzelnen Finanzierungsquellen und der (1) zwölfmonat- igen sowie (2) 24-monatigen Karenzphasenvariante	430
<i>Tabelle 50:</i>	Optimale Studienfinanzierungsstrategien von Studierendentyp B in Abhängigkeit der Studiendauer und der Betroffenheit von All- gemeinen Studienbeiträgen	442
<i>Tabelle 51:</i>	Gesamthöhe der geleisteten Rückzahlung (nach Abschluss der Rückzahlungsphase, einschließlich Zinsen, Bearbeitungsgebüh- ren etc.) und Höhe der monatlichen Rückzahlung im Untersu- chungslauf „Masterstudium/ohne Allgemeine Studienbeiträge“ des Studierendentyps C in Abhängigkeit der einzelnen Finanzie- rungsquellen und der (1) zwölfmonatigen sowie (2) 24-monatigen Karenzphasenvariante	453
<i>Tabelle 52:</i>	Gesamthöhe der geleisteten Rückzahlung (nach Abschluss der Rückzahlungsphase, einschließlich Zinsen, Bearbeitungsgebüh- ren etc.) und Höhe der monatlichen Rückzahlung im Untersu- chungslauf „Masterstudium/mit Allgemeinen Studienbeiträgen“ des Studierendentyps C in Abhängigkeit der einzelnen Finanzie- rungsquellen und der (1) zwölfmonatigen sowie (2) 24-monatigen Karenzphasenvariante	465
<i>Tabelle 53:</i>	Gesamthöhe der geleisteten Rückzahlung (nach Abschluss der Rückzahlungsphase, einschließlich Zinsen, Bearbeitungsgebüh- ren etc.) und Höhe der monatlichen Rückzahlung im Untersu- chungslauf „Bachelorstudium/ohne Allgemeine Studienbeiträge“ des Studierendentyps C in Abhängigkeit der einzelnen Finanzie- rungsquellen und der (1) zwölfmonatigen sowie (2) 24-monatigen Karenzphasenvariante	476
<i>Tabelle 54:</i>	Gesamthöhe der geleisteten Rückzahlung (nach Abschluss der Rückzahlungsphase, einschließlich Zinsen, Bearbeitungsgebüh- ren etc.) und Höhe der monatlichen Rückzahlung im Untersu- chungslauf „Bachelorstudium/mit Allgemeinen Studienbeiträgen“ des Studierendentyps C in Abhängigkeit der einzelnen Finanzie- rungsquellen und der (1) zwölfmonatigen sowie (2) 24-monatigen Karenzphasenvariante	486
<i>Tabelle 55:</i>	Gesamthöhe der geleisteten Rückzahlung (nach Abschluss der Rückzahlungsphase, einschließlich Zinsen, Bearbeitungsgebühren etc.) und Höhe der monatlichen Rückzahlung im Untersuchungs- lauf „Kombination aus Bachelor- und Masterstudium/ohne Allge-	

	meine Studienbeiträge“ des Studierendentyps C in Abhängigkeit der einzelnen Finanzierungsquellen und der (1) zwölfmonatigen sowie (2) 24-monatigen Karenzphasenvariante	497
<i>Tabelle 56:</i>	Gesamthöhe der geleisteten Rückzahlung (nach Abschluss der Rückzahlungsphase, einschließlich Zinsen, Bearbeitungsgebühren etc.) und Höhe der monatlichen Rückzahlung im Untersuchungs- lauf „Kombination aus Bachelor- und Masterstudium/mit Allge- meinen Studienbeiträgen“ des Studierendentyps C in Abhängig- keit der einzelnen Finanzierungsquellen und der (1) zwölfmona- tigen sowie (2) 24-monatigen Karenzphasenvariante	513
<i>Tabelle 57:</i>	Optimale Studienfinanzierungsstrategien von Studierendentyp C in Abhängigkeit der Studiendauer und der Betroffenheit von All- gemeinen Studienbeiträgen	524
<i>Tabelle 58:</i>	Übersicht über die identifizierten Komponenten optimaler Studi- enfinanzierungsstrategien in Abhängigkeit des Studierendentyps .	527
<i>Tabelle 59:</i>	Zuordnung der einzelnen Ausgabepositionen zur jeweiligen Pro- dukt- und Dienstleistungskategorie bei der Adjustierung auf Basis der Inflationsraten aus den Jahren 2004 bis einschließlich 2009 .	550
<i>Tabelle 60:</i>	Jahresdurchschnitte der Inflationsraten (2004 bis 2009, jeweils im Vergleich zum Vorjahr) in den einzelnen Produkt- und Dienstlei- stungskategorien (in %)	551
<i>Tabelle 61:</i>	Jährliche Inflationsraten von 2002 bis 2011 (jeweils im Vergleich zum Vorjahr, in %)	553

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Teilgebiete der Neueren Finanzierungstheorie.....	41
Abbildung 2:	Teilgebiete der Neuen Institutionenökonomik.....	50
Abbildung 3:	Zusammenhang zwischen dem Funktionenraum und der primären Aufgabenstellung eines Finanzsystems	53
Abbildung 4:	Finanzintermediäre differenziert nach ihren geleisteten Transformationsleistungen und den jeweiligen Adressaten	55
Abbildung 5:	Aufbau der Ausbildung in Deutschland.....	59
Abbildung 6:	Verlauf der Darlehensbeziehung bei Allgemeinen Studienkrediten	108
Abbildung 7:	Funktionsweise eines Bildungsfonds	149
Abbildung 8:	Visualisierung des konzeptionellen Bezugsrahmens der ökonomischen Analyse	182
Abbildung 9:	Beurteilungsrelevante Prozessabschnitte bei der Identifikation optimaler Finanzierungsstrategien	184
Abbildung 10:	Clusterbildung im zweidimensionalen Variablenraum.....	207
Abbildung 11:	Vereinfachte Darstellung eines Cluster Feature Tree während der Vor-Clusterung im Verlauf einer Two-Step-Clusteranalyse	215
Abbildung 12:	Vorgehensweise bei der Identifikation optimaler Finanzierungsstrategien im Rahmen der ökonomischen Analyse	283
Abbildung 13:	Alternativenraum der Studienfinanzierungsinstrumente bei Studierendentyp A	287
Abbildung 14:	Verlauf der ökonomischen Analyse für Studierendentyp A	287
Abbildung 15:	Erster Verlaufsfortschritt der ökonomischen Analyse für Studierendentyp A.....	300
Abbildung 16:	Zweiter Verlaufsfortschritt der ökonomischen Analyse für Studierendentyp A	312
Abbildung 17:	Dritter Verlaufsfortschritt der ökonomischen Analyse für Studierendentyp A.....	322
Abbildung 18:	Vierter Verlaufsfortschritt der ökonomischen Analyse für Studierendentyp A	334
Abbildung 19:	Fünfter Verlaufsfortschritt der ökonomischen Analyse für Studierendentyp A	346
Abbildung 20:	Sechster Verlaufsfortschritt der ökonomischen Analyse für Studierendentyp A	359

Abbildung 21: Alternativenraum der Studienfinanzierungsinstrumente bei Studierendenentyp B	365
Abbildung 22: Verlauf der ökonomischen Analyse für Studierendenentyp B	365
Abbildung 23: Erster Verlaufsfortschritt der ökonomischen Analyse für Studierendenentyp B	378
Abbildung 24: Zweiter Verlaufsfortschritt der ökonomischen Analyse für Studierendenentyp B	390
Abbildung 25: Dritter Verlaufsfortschritt der ökonomischen Analyse für Studierendenentyp B	400
Abbildung 26: Vierter Verlaufsfortschritt der ökonomischen Analyse für Studierendenentyp B	411
Abbildung 27: Fünfter Verlaufsfortschritt der ökonomischen Analyse für Studierendenentyp B	426
Abbildung 28: Sechster Verlaufsfortschritt der ökonomischen Analyse für Studierendenentyp B	441
Abbildung 29: Alternativenraum der Studienfinanzierungsinstrumente bei Studierendenentyp C	449
Abbildung 30: Verlauf der ökonomischen Analyse für Studierendenentyp C	450
Abbildung 31: Erster Verlaufsfortschritt der ökonomischen Analyse für Studierendenentyp C	462
Abbildung 32: Zweiter Verlaufsfortschritt der ökonomischen Analyse für Studierendenentyp C	473
Abbildung 33: Dritter Verlaufsfortschritt der ökonomischen Analyse für Studierendenentyp C	483
Abbildung 34: Vierter Verlaufsfortschritt der ökonomischen Analyse für Studierendenentyp C	494
Abbildung 35: Fünfter Verlaufsfortschritt der ökonomischen Analyse für Studierendenentyp C	509
Abbildung 36: Sechster Verlaufsfortschritt der ökonomischen Analyse für Studierendenentyp C	523

Formelverzeichnis

(1)	Formale Darstellung der analyserelevanten Variablen „gesamte Ausgaben im Semester“	198
(2)	Formale Darstellung der analyserelevanten Variablen „gesamte Einnahmen im Semester“	202
(3)	Formale Darstellung der analyserelevanten Variablen „absolute Deckungslücke im Semester“	203
(4)	Formale Darstellung der analyserelevanten Variablen „Deckungsgrad im Semester“	204
(5)	Formale Darstellung der Ermittlung der gesamten Ausgaben während eines viersemestrigen Masterstudiums unter Einbezug der zukünftigen Preisentwicklung	273
(6)	Formale Darstellung der Ermittlung der gesamten Ausgaben während eines sechssemestrigen Bachelorstudiums unter Einbezug der zukünftigen Preisentwicklung	273
(7)	Formale Darstellung der Ermittlung der gesamten Ausgaben während der Kombination aus einem sechssemestrigen Bachelorstudiums und einem viersemestrigen Masterstudiums unter Einbezug der zukünftigen Preisentwicklung	274
(8)	Formale Darstellung der Ermittlung der absoluten Deckungslücke während des Hochschulstudiums in Abhängigkeit der Studiendauer	275
(9)	Formale Darstellung der Adjustierungsmethodik im Fall der Berücksichtigung von Inflationsraten in den Jahren 2004 bis einschließlich 2009 bei den Ausgabenposten der Studierenden	552
(10)	Formale Darstellung des geometrischen Mittels	552
(11)	Formale Darstellung der Adjustierungsmethodik im Fall der Berücksichtigung von Wachstumsraten in den Jahren 2004 bis einschließlich 2009 bei den baren Einnahmeposten der Studierenden	553
(12)	Formale Darstellung der Berechnungsmethodik einer unterjährigen Annuität im Rahmen eines Annuitätendarlehens	554

Abkürzungsverzeichnis

Abs.	Absatz
Absdecksem	absolute Deckungslücke im Semester
Absdeckstud	absolute Deckungslücke während der Studienzeit
ACM	Association for Computing Machinery
AföRG	Ausbildungsförderungsreformgesetz
AG	Aktiengesellschaft
AIC	Akaike's Information Criterion
Altgrup	Altersgruppe
Amtsbl.	Amtsblatt
arith.	arithmetisch
Art.	Artikel
Aufl.	Auflage
Ausabsi	Auslandsabsicht
Ausauto	bare laufende Ausgaben für ein Auto
Ausbahn	bare Ausgaben für öffentliche Verkehrsmittel
Ausern	bare Ausgaben für Ernährung
Ausgapos	Ausgabeposten
Auskleid	bare Ausgaben für Kleidung
Auskrank	bare Ausgaben für die eigene Gesundheit
Auslern	bare Ausgaben für Lernmittel
Ausmiete	bare Ausgaben für Miete
Auspost	bare Ausgaben für Kommunikation
Bafifo	Bank- und Finanzwirtschaftliche Forschung
BAföG	Bundesausbildungsförderungsgesetz
BAföGÄndG	Änderungsgesetz zum Bundesausbildungsförderungsgesetz
BAföGVwV	Allgemeine Verwaltungsvorschrift zum Bundesausbildungsförderungsgesetz
Bareinnahmpos	barer Einnahmenposten
Barelt	finanzielle Mittel von den Eltern
Barpart	finanzielle Mittel von dem Partner
Barverw	finanzielle Mittel von den Verwandten
BayHSchG	Bayerisches Hochschulgesetz
BbgHG	Brandenburgisches Hochschulgesetz
Bd.	Band
BeamtVG	Beamtenversorgungsgesetz
BerLHG	Berliner Hochschulgesetz

BGB	Bürgerliches Gesetzbuch
BGBI.	Bundesgesetzblatt
BGH	Bundesgerichtshof
BIC	Bayesian Information Criterion
BIRCH	Balanced Iterative Reducing and Clustering Using Hierarchies
BLS	U.S. Bureau of Labor Statistics
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMELV	Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
BremHG	Bremisches Hochschulgesetz
bspw.	beispielsweise
BVA	Bundesversorgungsamt
BVerfG	Bundesverfassungsgericht
BvF	Normenkontrolle auf Antrag von Verfassungsorganen gemäß Art. 93 I Nr. 2 GG)
BVG	Bundesversorgungsgesetz
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
CEPR	Centre for Economic Policy Research
CES	Center for Economic Studies
CHE	Centrum für Hochschulentwicklung
CSU	Christlich-Soziale Union in Bayern
DAAD	Deutscher Akademischer Austausch Dienst
Deckgradsem	Deckungsgrad im Semester
Deckgradstud	Deckungsgrad während der Studienzeit
DIC	Deviance Information Criterion
DIW	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung
DKB	Deutsche Kreditbank
DSW	Deutsches Studentenwerk
EBS	European Business School
ECTS	European Credit Transfer System
EIC	Extended Information Criterion
EKK	Evangelische Kreditgenossenschaft
EMU	European Monetary Union
EStG	Einkommenssteuergesetz
et al.	et alii
etc.	et cetera
EUR	Euro
EURIBOR	European Interbank Offered Rate
e. V.	eingetragener Verein
EWR	Europäischer Wirtschaftsraum
EZB	Europäische Zentralbank

F	Faktor
f.	folgende
FDP	Freie Demokratische Partei
ff.	fortfolgende
FiBS	Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie
F&E	Forschung und Entwicklung
Gesaussem	gesamte Ausgaben im Semester
Gesausstud	gesamte Ausgaben während der Studienzeit
Geseinsem	gesamte Einnahmen im Semester
GG	Grundgesetz
ggf.	gegebenenfalls
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GVBl.	Gesetz- und Verordnungsblatt
GVBl. LSA	Gesetz- und Verordnungsblatt des Landes Sachsen-Anhalt
GV. NRW	Gesetz- und Verordnungsblatt Nordrhein-Westfalen
GVOBl.	Gesetz- und Verordnungsblatt (Schleswig-Holstein)
GVOBl. M-V	Gesetz- und Verordnungsblatt Mecklenburg-Vorpommern
HABgG NRW	Hochschulabgabengesetz Nordrhein-Westfalen
Haspa	Hamburger Sparkasse
HIS	Hochschul-Informationen-System
HmbGVBl.	Hamburgisches Gesetz- und Verordnungsblatt
HmbHG	Hamburgisches Hochschulgesetz
HochSchG	Hochschulgesetz (Rheinland-Pfalz)
HRG	Hochschulrahmengesetz
HRGÄndG	Gesetz zur Änderung des Hochschulrahmengesetzes
HRK	Hochschulrektorenkonferenz
Hrsg.	Herausgeber
HSchulG HE	Hessisches Hochschulgesetz
HSG	Hochschulgesetz (Schleswig-Holstein)
HSG LSA	Hochschulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt
HStubeiG	Hessisches Studienbeitragsgesetz
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit
Ir	Inflationsrate
ISCED	International Standard Classification of Education
IT	Informationstechnologie
IZA	Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit
Jg.	Jahrgang
Kap.	Kapitel
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
Kfz	Kraftfahrzeug
KWG	Kreditwesengesetz
LHGebG	Landeshochschulgebührengesetz (Baden-Württemberg)

LHG M-V	Landeshochschulgesetz Mecklenburg-Vorpommern
LL. M.	Master of Laws
max.	maximal
mind.	mindestens
MINT	Mathematik, Informatik, Natur- und Ingenieurwissenschaften und Technik
Mio.	Millionen
NBank	Investitions- und Förderbank Niedersachsen
NBER	National Bureau of Economic Research
Nds.	Niedersächsisch
NGO	Nichtregierungsorganisationen
NHG	Niedersächsisches Hochschulgesetz
NIO	Neue Institutionenökonomik
No.	Number
NPO	Non Profit Organisations
Nr.	Nummer
NRW	Nordrhein-Westfalen
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development
OLG	Oberlandesgericht
o. O.	ohne Ortsangabe
p. a.	per annum
RAND	Research and Development Corporation
S.	Seite
SächsGVBl.	Sächsisches Gesetz- und Verordnungsblatt
SächsHSG	Sächsisches Hochschulgesetz
SCHUFA	Schutzgemeinschaft für allgemeine Kreditsicherung
SGB	Sozialgesetzbuch
SIGMOD	Special Interest Group on Management of Data
SMG	Center for Strategic Management and Globalization – Copenhagen Business School
SOEP	Sozial-Ökonomisches Panel
sog.	sogenannte
Sozhergrup	soziale Herkunftsgruppe
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Standardabw.	Standardabweichung
StipG	Stipendienprogramm-Gesetz
StudKontG	Bremisches Studienkontengesetz
Studlage	Priorität des Studiums
StuGebAbschG	Studiengebührenabschaffungsgesetz
ThürHGEg	Thüringer Hochschulgebühren- und -entgeltgesetz
u.	und
u. a.	und anderen
UG	Universitätsgesetz

Unbaauto	unbare laufende Ausgaben für ein Auto
Unbabahn	unbare Ausgaben für öffentliche Verkehrsmittel
Unbabuch	unbare Ausgaben für Lernmittel
Unbaern	unbare Ausgaben für Ernährung
Unbaklei	unbare Ausgaben für Kleidung
Unbakran	unbare Ausgaben für die eigene Gesundheit
Unbamiet	unbare Ausgaben für Miete
Unbapost	unbare Ausgaben für Kommunikation
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
U.S.	United States
usw.	und so weiter
Verb.	Verbindung
vgl.	vergleiche
Vol.	Volume
VR-Bank	Volks- und Raiffeisen-Bank
vs.	versus
WHU	Wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung
WZB	Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung
ZA	Zentralarchiv
z. B.	zum Beispiel
ZEW	Zentrum für europäische Wirtschaftsforschung
ZR	Zivilrechtskammer
zzgl.	zuzüglich

Notationsverzeichnis

$\alpha\text{Ausgapos}_{i,2010}$	adjustierter Ausgabenposten i zu Beginn des Jahres 2010
$\alpha\text{Bareinnahmpos}_{i,2010}$	adjustierter barer Einnahmeposten i zu Beginn des Jahres 2010
$\alpha F_{i,2004}$	Adjustierungsfaktor i im Jahr 2004
$\alpha F_{i,2005}$	Adjustierungsfaktor i im Jahr 2005
$\alpha F_{i,2006}$	Adjustierungsfaktor i im Jahr 2006
$\alpha F_{i,2007}$	Adjustierungsfaktor i im Jahr 2007
$\alpha F_{i,2008}$	Adjustierungsfaktor i im Jahr 2008
$\alpha F_{i,2009}$	Adjustierungsfaktor i im Jahr 2009
$\text{Absdeckstud}_{S,P}$	absoluten Deckungslücke während der Studiendauer S bei der Untersuchungsperspektive P
Ausauto_t	bare laufende Ausgaben für ein Auto im Monat t im Semester T
Ausbahn_t	bare Ausgaben für öffentliche Verkehrsmittel im Monat t im Semester T
Ausern_t	bare Ausgaben für Ernährung im Monat t im Semester T
$\text{Ausgapos}_{i,2003}$	Ausgabenposten i im Jahr 2003
Auskleid_t	bare Ausgaben für Kleidung im Monat t im Semester T
Auskrank_t	bare Ausgaben für die eigene Gesundheit im Monat t im Semester T
Auslern_t	bare Ausgaben für Lernmittel im Monat t im Semester T
Ausmiete_t	bare Ausgaben für Miete im Monat t im Semester T
Auspost_t	bare Ausgaben für Kommunikation im Monat t im Semester T
$\text{Bareinnahmpos}_{i,2003}$	barer Einnahmeposten i im Jahr 2003
Barelt_t	finanzielle Mittel von den Eltern im Monat t im Semester T
Barpart_t	finanzielle Mittel von dem Partner im Monat t im Semester T
Barverw_t	finanzielle Mittel von den Verwandten im Monat t im Semester T
Deckgradsem_T	Deckungsgrad im Semester T
$\text{Deckgradstud}_{S,P}$	konstanter Deckungsgrad über die Studiendauer S bei der Untersuchungsperspektive P
$\text{DS}_{P,S}$	Darlehenssumme der Untersuchungsperspektive P in Abhängigkeit der Studiendauer S
Gesaussem_T	gesamte Ausgaben im Semester T
$\text{Gesaussem}_{T,P}$	gesamte Ausgaben im Semester T bei der Untersuchungsperspektive P
$\text{Gesausstud}_{B,P}$	gesamten Ausgaben während eines sechssemestrigen Bachelorstudiums B bei der Untersuchungsperspektive P

Gesausstud _{K,P}	gesamten Ausgaben während eines kombinierten Studiengangs K, bestehend aus einem sechssemestrigen Bachelorstudium und einem viersemestrigen Masterstudiengang, bei der Untersuchungsperspektive P
Gesausstud _{M,P}	gesamte Ausgaben während eines viersemestrigen Masterstudiums M bei der Untersuchungsperspektive P
Gesausstud _{S,P}	gesamten Ausgaben während der Studiendauer S bei der Untersuchungsperspektive P
Geseinsem _T	gesamte Einnahmen im Semester T
i	Ausgaben- bzw. Einnahmeposten
Ir _{j,2004}	Inflationsrate der Produkt- und Dienstleistungskategorie j im Jahr 2004
Ir _{j,2005}	Inflationsrate der Produkt- und Dienstleistungskategorie j im Jahr 2005
Ir _{j,2006}	Inflationsrate der Produkt- und Dienstleistungskategorie j im Jahr 2006
Ir _{j,2007}	Inflationsrate der Produkt- und Dienstleistungskategorie j im Jahr 2007
Ir _{j,2008}	Inflationsrate der Produkt- und Dienstleistungskategorie j im Jahr 2008
Ir _{j,2009}	Inflationsrate der Produkt- und Dienstleistungskategorie j im Jahr 2009
j	Produkt- und Dienstleistungskategorie
m	unterjährig Zahlungstermine
n	jährliche Zahlungstermine
P	Untersuchungsperspektive
q	Realisationen
S	Studiendauer
t	Monat
T	Semester
TZ	Tilgungszeit
UA _{TZ,P}	unterjährig Annuität in Abhängigkeit der Tilgungszeit TZ bei der Untersuchungsperspektive P
Unbaaauto _t	unbare Ausgaben für ein Auto im Monat t im Semester T
Unbabahn _t	unbare Ausgaben für öffentliche Verkehrsmittel im Monat t im Semester T
Unbabuch _t	unbare Ausgaben für Lernmittel im Monat t im Semester T
Unbaern _t	unbare Ausgaben für Ernährung im Monat t im Semester T
Unbaklei _t	unbare Ausgaben für Kleidung im Monat t im Semester T
Unbakran _t	unbare Ausgaben für die eigene Gesundheit im Monat t im Semester T
Unbamiet _t	unbare Ausgaben für Miete im Monat t im Semester T
Unbapost _t	unbare Ausgaben für Kommunikation im Monat t im Semester T
z	Zinssatz

A. Einleitung

I. Motivation und forschungsleitende Fragestellungen

„Eine Investition in Wissen bringt immer noch die besten Zinsen.“

(*Benjamin Franklin*, Wissenschaftler und Staatsmann)

Dieses Zitat von Benjamin Franklin ist als geläufiger Aphorismus in den deutschen Sprachgebrauch eingegangen. Es rückt die Bedeutung von Wissen in den Fokus der Aufmerksamkeit. Franklin thematisiert den Begriff „Wissen“ hierbei in einem ökonomischen – genauer gesagt finanzwirtschaftlichen – Kontext, indem er „Wissen“ als Investitionsobjekt in Form einer Ressource charakterisiert. Der Rohstoff „Wissen“ kann als Produktionsfaktor im Rahmen von drei unterschiedlichen Prozessen eingesetzt werden: (1) Für die Produktion von Gütern und Dienstleistungen, (2) für die Schaffung neuen Wissens und (3) für den Aufbau von Kapital, einschließlich des Humankapitals.¹

Das Humankapital (personenbezogene Potentiale) ist neben dem Strukturkapital (personenunabhängige Potentiale) eine von zwei Komponenten, aus denen sich das Intellektuelle Kapital einer Organisationseinheit (z. B. eines Unternehmens) zusammensetzt. In der Literatur wird das Intellektuelle Kapital auch als immaterieller Wert, immaterieller Vermögensgegenstand oder Wissenskapital bezeichnet und stellt neben dem Finanzkapital die zweite Hälfte des Gesamtkapitals einer Organisationseinheit dar.² Im Gegensatz zum Strukturkapital besitzt das Humankapital als Ansammlung personenbezogener Potentiale nur eine zeitlich begrenzte Lebensdauer für eine Organisationseinheit, da es durch die Untrennbarkeit vom Menschen gleichzeitig auch an den physischen Körper gebunden ist. Folglich stellt das Humankapital ein privates Gut dar, woraus sich auch die Möglichkeit zur völligen Ausschließbarkeit gegenüber anderen Akteuren ableiten lässt.³ Das Strukturkapital (z. B. Software, Patente etc.) verbleibt hingegen in einer Organisationseinheit auch dann, wenn eine Person aus dieser ausscheidet.⁴ Das

¹ Vgl. *Mohr* (1997a), S. 14.

² Vgl. *Oehler* (2006a), S. 300–304; *Dreyer* (2004), S. 84; *Bodrow/Bergmann* (2003), S. 66; *Dreyer/Oehler* (2002), S. 22 f.

³ Vgl. *Persch* (2003), S. 37 f.; *Heinzel* (1996), S. 27 f.

⁴ Vgl. *Dreyer* (2004), S. 85.

Strukturkapital kann daher als Verkörperung, Ertüchtigung oder infrastrukturelle Unterstützung für das Humankapital definiert werden.⁵

Der Begriff „Humankapital“ kann sowohl in einem engeren Sinn interpretiert werden, als auch mit Hilfe eines erweiterten und zudem moderneren Definitionsansatzes beschrieben werden.⁶ Bei der engeren Definition steht der Terminus „Humankapital“ als Sammelbegriff für das in einem Menschen gebundene und im Lauf seines Lebens angesammelte Wissen sowie für dessen individuelle Fähigkeiten, Kompetenzen und weitere Eigenschaften (z.B. seinen Gesundheitszustand). Bedingung hierfür ist, dass diese Komponenten zugleich in einem Kontext mit den ökonomischen Aktivitäten einer Person stehen (z.B. mit der Herstellung von Waren, dem Angebot von Dienstleistungen oder von Ideen) und damit auch Einfluss auf das Einkommen dieser Person nehmen.⁷ Bei der erweiterten und moderneren Definition des Begriffs „Humankapital“ stehen ebenso das akquirierte Wissen, die Fähigkeiten, die erworbenen Kompetenzen sowie weitere im Verlauf eines Lebens gesammelte Attribute im Mittelpunkt. Allerdings ist dies nicht ausschließlich im Zusammenhang mit dem wirtschaftlichen Wohlergehen zu sehen, sondern auch vor dem Hintergrund des persönlichen sowie sozialen Wohlergehens eines Individuums zu betrachten. Dadurch wird die enge Interpretation dahingehend erweitert, dass zusätzlich noch Persönlichkeitsmerkmale sowie die Fähigkeiten zur Selbsterkenntnis und Selbststeuerung berücksichtigt werden können.⁸ Anders ausgedrückt, werden bei der erweiterten Definition des Begriffs „Humankapital“ neben der „Fachkompetenz“ eines Menschen auch dessen „Sozialkompetenz“ (z.B. Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit) und dessen „Selbstkompetenz“ (z.B. Eigeninitiative, Selbstständigkeit und Zielorientierung) berücksichtigt.⁹

Das „eigene“ Humankapital zu erhöhen ist mit zahlreichen Vorteilen verbunden: Sie liegen beispielsweise in einem höheren zu erwartenden Einkommen sowie besseren Chancen, sich erfolgreich auf dem Arbeitsmarkt behaupten zu können. Diese Chancen manifestieren sich sowohl in einem geringeren Risiko einer Beschäftigung mit schlechteren Entlohnungsaussichten nachgehen zu müssen – oder sogar von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein –, als auch in die Lage versetzt zu werden, eine höhere Arbeitszufrie-

⁵ Vgl. Bodrow/Bergmann (2003), S. 96.

⁶ Vgl. Hummelsheimer/Timmermann (2010), S. 124.

⁷ Vgl. Foss (2008), S. 2; OECD (1998), S. 9; OECD (1996), S. 22; Becker (1993), S. 11.

⁸ Vgl. Hummelsheimer/Timmermann (2010), S. 124; OECD (2002), S. 133; OECD (2001), S. 18.

⁹ Vgl. Oehler/Reisch (2008), S. 14.

denheit zu erfahren.¹⁰ Aus makroökonomischer Sicht lassen sich wesentliche Vorteile eines hohen Humankapitalniveaus konstatieren: So gilt die Qualität des Humankapitals einer Volkswirtschaft als die herausragende Determinante für deren Wohlstand sowie für deren wirtschaftliche Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit. Folglich stellen Investitionen in das Humankapital, etwa in Form von Aus- und Weiterbildung der Bevölkerung, einen Schlüsselfaktor für den technologischen Fortschritt und für das zukünftige wirtschaftliche Wachstum einer Volkswirtschaft dar.¹¹

Ein Hochschulstudium erlaubt Studierenden grundsätzlich, das eigene Humankapitalniveau zu erhöhen und im Vergleich zu einer Person ohne tertiären Bildungsabschluss die genannten Vorteile eines höheren Humankapitalniveaus zu nutzen. Es stellen sich in diesem Kontext jedoch folgende Fragen, die als forschungsleitend für diese Arbeit fungieren: (1) Welches Finanzierungsvolumen wird für das Projekt „Hochschulstudium“ benötigt? (2) Welche Finanzierungsinstrumente und, damit verbunden, welche Finanzierungsstrategien stehen der betreffenden Person hierbei grundsätzlich zur Verfügung?¹² (3) Als direkte Konsequenz aus der zweiten Frage ergibt sich abschließend noch die Frage, wie eine Person – in Abhängigkeit ihrer individuellen Lebens- und Studiensituation – die für sich optimalen Finanzierungsstrategien identifizieren und schließlich auch realisieren kann. Gemeinsam bilden diese drei Fragestellungen den thematischen Schwerpunkt der hier vorliegenden Arbeit.

II. Gang der Untersuchung

Um den formulierten forschungsleitenden Fragestellungen adäquat nachgehen zu können, wird folgender Aufbau für die Arbeit gewählt: Neben der Einleitung und der Schlussbetrachtung besteht die Arbeit aus fünf weiteren Kapiteln, wobei Kap. B. und C. den Grundlagenteil und Kap. D., E. und F. den eigentlichen Hauptteil der Arbeit einschließlich der ökonomischen Analyse darstellen.

Kap. B. dient der Präsentation der relevanten theoretischen Grundlagen zur Studienfinanzierung. Zunächst wird hierzu der finanzierungstheoretische

¹⁰ Vgl. *Wößmann* (2006), S. 385–388; *Persch* (2003), S. 39; OECD (2002), S. 134.

¹¹ Vgl. *Backes-Gellner/Mure/Geel* (2009), S. 37; *Becker* (1993), S. 23 ff.; *Romer* (1990), S. 99; *Schultz* (1961), S. 13–16.

¹² Im weiteren Verlauf dieser Arbeit werden die Begriffe „Finanzierungsoption“, „Finanzierungsquelle“, „Finanzierungsmöglichkeit“ und „Finanzierungsinstrument“ synonym verwendet. Ebenfalls synonym verwendet werden die Begriffe „Finanzierungsstrategie“, „Finanzierungskonzept“, und „Finanzierungsplan“.